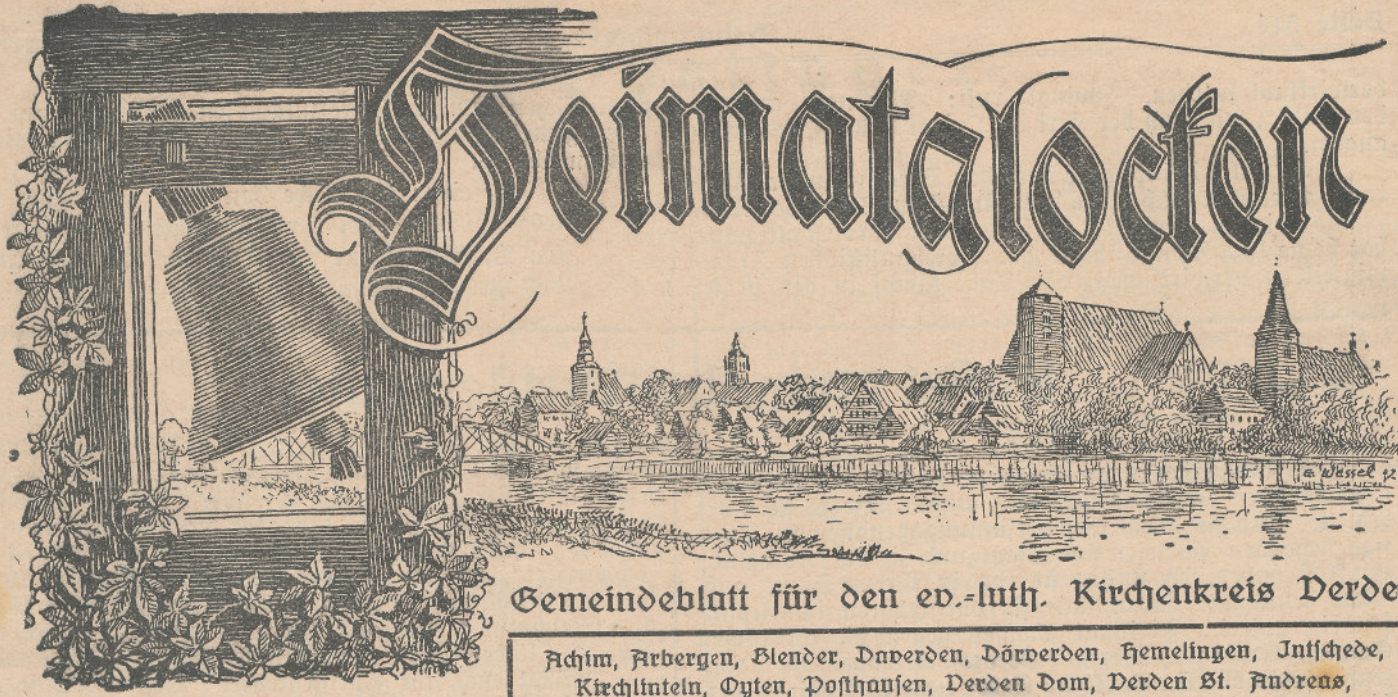


Kfarc



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Intschede, Kirchlinteln, Oyten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 44 - 15. Oktober 1931

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Tressan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

Jage nach der Gerechtigkeit!

Prediger 7, Vers 16 u. 17: Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, daß du nicht verderbest. Sei nicht allzu gottlos, und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit.

Wahrhaftig, das ist Moral und Religion nach dem Geschmack der großen Menge, was der lebensmüde, vielenttäuschte „Prediger“ hier empfiehlt. Eine solche Mahnung läßt sich alle Welt gefallen, nicht zu gerecht, nicht zu weise, aber auch nicht allzu gottlos zu sein. Dieser Grundsatz, nirgends zu übertreiben, Maß zu halten im Sündigen, aber auch in der Frömmigkeit, überall den goldenen Mittelweg einzuhalten, darf auf allseitigen Beifall rechnen. Allein, es unterliegt keinem Zweifel, auf der Höhe des Neuen Testaments stehen diese Worte des „Predigers“ nicht, so viel Treffliches er sonst zu sagen weiß. Jesus und seine Apostel begnügen sich nirgends mit Halbheiten. „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“, sagt der Herr in der Bergpredigt. Und Paulus fordert: „Jage nach der Gerechtigkeit“. Das klingt anders als: „Sei nicht allzu gerecht!“ Wiederum, wenn der Apostel für die Christen in Ephesus bittet: „Gott gebe euch den Geist der Weisheit“, so ist damit der Aufruf des „Predigers“: „Sei nicht allzu weise“ schwerlich in Einklang zu bringen. Und endlich, wie paßt das Jesuswort: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte“ zu dem Predigerwort: „Sei nicht allzu gottlos“?

„Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

„Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Mein süßer Gott und all mein Gut!
Für dich hast du mir's nur gegeben:
In dir es nur und selig ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
Für dich sei ewig Herz und alles!“ Amen.

(Nach Carl Seifacher, Stadtpfarrer in Herrenalb in „Unser Friede!“)

Zwingli

Zu seinem 400. Todestage am 11. Oktober

Vierhundert Jahre sind Zeugen dessen, daß der große Schweizer Reformator mit seinen Getreuen den Helden- todt erlitt. Seine Leiche gebiertelt, sein Körper geschändet, auf einem Scheiterhaufen verbrannt und in alle Welt- genden zerstreut. Und mit der zerstreuten Asche führte der Wind auch Zwinglis letzten Seufzer in alle Welt mit. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht vermögen zu töten.“

Die drei großen Reformatoren sind drei verschiedene Typen der Frömmigkeit im persönlichen und kirchlichen Leben.

Hat Luther die apostolische und urchristliche Frömmigkeit wieder erweckt, Kalvin die apostolische und urchristliche Kirchenverfassung wieder eingeführt, erbrachte Zwingli die herrlichste Zierde jener Zeit: das apostolische und urchristliche Märtyrertum. Seine Verdienste als Dogmatiker, als Religionspädagoge, als Gelehrter, als ein neuer Erasmus, den Kühnheit und Charakterfestigkeit kennzeichnete, will ich hier mit Schweigen übergehen. Auch will ich nicht betonen, daß Zwingli der Mann des Verstandes, Luther der des Gemütes und Kalvin der des Willens gewesen ist. Aus dem Charakter dieses Reformators, der seine Laufbahn unter den glücklichsten Umständen begonnen und unter den unglücklichsten beschlossen hat, wünsche ich bloß einen Zug hervorzuheben.

Das ist sein Charakter als Hirt. Hierin übertraf er Luther und auch Kalvin. Ihm schwebte beständig seine Herde als Ganzes vor Augen, deren Seelenhirte er sein wollte und konnte. Deshalb liebte er das Evangelium Johannis: das Hirtenevangelium, deshalb trug er die Hirtenbriefe am Herzen, deshalb war er in Parteizwistigkeiten und im Frieden ohne Unterlaß als Hirt tätig und deshalb wählte er den Hirtentod: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, seine Schafe, seine Getreuen.

Die beiden anderen Reformatoren sind große Heerführer, deren Pläne, vom Heiligen Geist eingegeben, auf das Befehlswort des Anführers: „Vorwärts, vorwärts!“

verwirklicht werden. Zwingli ruft: „Mir nach, auch in den Tod!“, wie auch der Hirt im Orient seiner Herde vorgeht.

Der uralte Feind, dort über den Bergen: „ultra montes“, er wünscht auch heute dem Protestantismus den Tod, ebenso wie zu Zwinglis Zeiten. Der Protestantismus hat heute den Zwinglitypus der protestantistischen Frömmigkeit zu verwirklichen: den Todeskampf in den prote-

stantistischen Ländern durchzukämpfen zur Erhaltung des einen gemeinsamen Glaubens, zum Ruhme des alleinigen, ewigen Gottes.

Aus einer Ansprache von Prof. Alexander Csizsz (Debrecen) bei der Feier des „Internationalen Verbandes zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus“ in der Kirche zu Kappel.

Rüstet euch, ihr Christenleute!

(Schluß.)

Im Kampf gegen die christliche Kirche und die Religion benutzen die Freidenker aber auch besonders gern die Politik. Wo sie durch ihre Gesinnungsgenossen in ihnen nabestehenden Parteien im Staat und in der Kommune Einfluß haben, da nutzen sie ihn in ihrem Sinne aus. Man denke nur daran, wie sie vor Jahren in Braunschweig und im Freistaat Sachsen gegen die christlichen Schulen vorgingen, oder wie sie versucht haben, im Krankenhaus in Berlin-Neukölln Gebet und Andacht zu verbieten und die Seelsorge zu erschweren.

Das Ziel der Freidenker besteht einmal in der Beseitigung des Einflusses der Kirche im öffentlichen Leben, weil die Kirche das große Hindernis auf dem Wege zum Fortschritt und zum Glück der Menschheit sein soll. Sodann will — und das ist das positive Ziel — das Freidenkertum anstelle der Kirche etwas Neues und angeblich Besseres setzen, eine neue Gemeinschaft, die die Fehler der Kirche nicht hat. So hat man dort seine Feste, Jugendweihen, Sonnenwendfeiern, Feste bei der Geburt eines Kindes und feierliche Totenbeisetzungen. Es gibt auch bereits ein Handbuch für die Ausgestaltung solcher Feste und Feiern. Desgleichen ahmt man die Kirchenlieder und die kirchliche Liebestätigkeit nach, bildet freidenkerische Krankenpflegerinnen und Fürsorgerinnen aus. Aus allem ersieht man, daß der Freidenker nicht zufrieden ist mit Parteiveranstaltungen und politischen Demonstrationen. Er will etwas „Kirchenähnliches“ haben.

Um noch ganz kurz auf den Tannenbergbund zu kommen, so sei gleich bemerkt, daß dieser Bund in seiner christusfeindlichen Einstellung vorläufig noch kaum eine Gefahr für unsere Kirche bedeutet. Zunächst berichtete ja die Zeitung von einer Versammlung dieses Bundes hier in der Nähe, die ein großer Mißerfolg war.

Der Tannenbergbund wurde am Tage der Schlacht von Tannenberga 1925 gearündet. Sein Schirmherr, der bekannte Heerführer im Weltkrieg, General Ludendorff hat sich leider durch den Einfluß seiner Frau, die Aretin war, Dr. Mathilde Ludendorff, in diese kirchen- und christusfeindliche Stellung hineintreiben lassen. Der Bund betont in seinem schroffen Antisemitismus einen sogenannten deutschen Gottglauben, der aber in Wirklichkeit nichts anderes ist als Hegelscher Pantheismus, der einen persönlichen Gott ablehnt und das Weltall als Gott betrachtet. In ihrem Buche „Der Gottglaube“ sagt Frau Ludendorff geradezu: „Gott ist nur unbewußter Wille, und erst im Menschen kommt Gott zum Bewußtsein seiner selbst.“ Der Mensch ist „das einzige Bewußtsein Gottes.“

Diesem pantheistischen Glauben entspricht es, daß Frau Ludendorff von einer Erlösung durch Gott bzw. Christus nichts wissen will. Auch sie lehrt — ebenso wie die Freidenker, Buddhisten, Brahmanisten u. a. — die Selbsterlösung des Menschen.

Ihr neuestes Buch „Erlösung von Jesu Christo“ (zu lesen: Loslösung von Jesus) gehört geradezu in die Reihe der Schmähschriften gegen das Christentum und reiht sich in ihrer ganzen Tendenz und — man darf es ruhig sagen — Unwissenschaftlichkeit würdig den berühmtesten Belästigungen von Haackel an. Frau Ludendorff behauptet in diesem Buche u. a., daß das Christentum und die Evan-

gelten aus den religiösen Werken der Indier, aus Arianismus und Buddhismus, abgeschrieben bzw. entlehnt seien. Sie beruft sich dabei besonders auf die Schriften des Franzosen Jacolliot, der aber nach dem Urteil der gesamten indologischen Wissenschaft ein „notorischer Schwindler“ sein soll. Besonders geringschätzig und wegwerfend spricht sie von Jesus selbst, indem sie dessen Worte und Gleichnisse in sinnloser und üblicher Weise deutet, entstellt und lächerlich zu machen sucht. Doch genug davon.

„Rüstet euch, ihr Christenleute!“ Mehr denn je gilt heute diese Parole. Gerade die Feinde sind die gefährlichsten, die lauern und leise heranschleichen. Was sollen wir tun? Allerlei Wege können da vorgeschlagen werden. Besonders in den Städten wäre es angebracht, große Versammlungen abzuhalten, in denen Weltanschauungsfragen und Fragen, die in der Auseinandersetzung mit dem Freidenkertum eine Rolle spielen, behandelt würden. Durch Flugblatt und Broschüre, vor allem auch durch die Presse muß planmäßig auf die Gleichgültigen und Fernstehenden eingewirkt werden.

Aber die Hauptsache ist die Stärkung unserer Kirche. Das Großwerden des Freidenkertums und der Gottlosigkeit — so hat man mit Recht gesagt — ist ein Gericht über die Kirche, die bisher besondere Kämpfe und Nöte ja noch nicht zu bestehen hatte und bislang noch ein geruhiges Dasein führte und unendlich große Scharen von Gleichgültigen und Namenschristen umfaßte. Das muß jetzt anders werden. Das Freidenkertum hat uns daran erinnert und stellt uns vor die Entscheidung: Wollen wir vor dem Freidenkertum kapitulieren, oder wollen wir daran arbeiten, es zu überwinden?

Jeder Einzelne muß an seinem Teile mithelfen, daß eine starke, lebendige, eifrige, aktive Kirche geschaffen wird. Diese Arbeit sollen nicht etwa nur die kirchlichen Behörden, die Geistlichen und die Beamten der Kirche tun, sondern ein jedes Glied der Kirche soll mithelfen.

Darum: Schließe dich mit Gleichgesinnten zusammen in kleinem Kreise zu gegenseitiger Stärkung, halte dich trenn zu deiner Kirchengemeinde in Andacht und Gottesdienst. Jede Teilnahme an gottesdienstlichen Feiern ist heute ein Bekenntnis. Schließe dich den christlichen Vereinen an, die auf besondere Weise der Kirche dienen wollen im Geisteskampf der Gegenwart und in der Liebestätigkeit. Suche auch in der Öffentlichkeit stets, soweit es in deinen Kräften steht, die Belange der christlichen Religion und Kirche zu vertreten. Und endlich: „Kämpfe selbst den guten Kampf des Glaubens!“

firmitenänderung der Ernstern Bibelforscher

Jedesmal, wenn die Ernstern Bibelforscher, früher Millenianer oder Russelianer als irreführende Sekte in der Öffentlichkeit zu allgemein gebrandmarkt worden sind und daher ihrem Namen die Zugkraft verlorengeht, ändern sie ihre Firma. Neuerdings heißt die Vereinigung „Internationale Bibelforscherstudentengesellschaft“, und ihr Verlaß (bisher Wachturm, Bibel- und Traktatgesellschaft) heißt jetzt „Bibelhaus Magdeburg“. Besonders dieser neue Verlaßname kann zu den größten Verwechslungen führen, weshalb immer wieder nachdrücklich darauf hingewiesen werden sollte, daß dies Bibelhaus nicht etwa zur Innern Mission gehört.

Der Pooljäger

Von D i e d r i c h S p e c k m a n n.

(Fortsetzung.)

„Papperlapapp! Jede junge Frau versucht erst mal, ob sie nicht mit dem Kopf durch die Wand kann. Wenn sie aber einsieht, daß die reichlich hart ist, geht sie wie jeder vernünftige Mensch durch die Tür . . . Ich kann mit Metta ja heute abend eine Partie Mühle spielen oder ihr sonst angenehm die Zeit vertreiben. Wenn sie's mit Gewalt will, lassen wir auch den Baum eine Viertelstunde vorweg brennen, und sie kann dazu singen: „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter.“

„Ja, Vater, das ist 'ne gute Idee. Und dann sprich man mit ihr von Zuhause und von so was, aber nicht so viel vom Pool und von den Entvögeln.“

„Du Grünschnabel, willst du einen alten Kerl lehren, mit Frausleuten umzugehen?“

„Ach, Vater, ich meinte ja bloß . . . Will doch eben mal nach ihr kucken.“

Fritz fand seine Frau in der Küche. Als er eintrat, wandte sie das Gesicht ab. Er ging um sie herum, da drehte sie es nach der Tür. Erst als er ihr mit beiden Händen den Kopf festhielt, konnte er in ihre Augen blicken. Die schwammen in Tränen. Darüber erschrak er heftig; denn daß diese Augen auch weinen könnten, hatte er bis jetzt noch nicht gewußt.

„Soll ich auch lieber hierbleiben?“ fragte er zärtlich. „Weinetwegen ja nicht.“ rief sie, „geh nur in deinen Pool!“

„Na ja, wenn du nichts dagegen hast . . . Du sollst aber sehen, ich komme morgen ganz zeitig wieder, und dann feiern wir ein vergnügtes Fest . . . Wollen wir den feinen Rippenbraten von unserm letzten Schwein zu Mittag essen, oder magst du lieber ein paar Enten? Du kannst dir die fettesten von heute morgen aussuchen.“

„Mir ist das alles ganz einerlei.“

„Na, so nimm lieber vom Schwein, du hast dann nichts mit dem Absedern und Ausnehmen zu tun. Aber fülle muß du die Rippen mit Apfelschnitten und Zwetschen . . . Wenn ich aber hierbleiben soll, brauchst du nur ein Wort zu sagen.“

„Aee, nee, ich will deinem Pool nicht im Wege sein.“

„Na, meine beste Deern, denn sei recht lieb und vernünftig. Leiste auch Vater ein bißchen Gesellschaft. Er hält große Stücke auf dich und möchte heute abend gern Mühle mit dir spielen. Wenn du ihn hereinlegst, kriegst du den dritten Teil von allem, was ich diese Nacht fange. Darum halt den Daumen, daß ich ordentlich was nach Hause bringe. Und nun zum Abschied noch einen kleinen Süßen!“

Dargereicht wurde ihm der Süße nicht, er mußte ihn sich rauben. Auch schmeckte er ein wenig salzig; denn es war ein Tropfen Augentwasser hineingeraten. —

Bei hereinbrechender Dämmerung saß Vater Ohlrogge in der Wohnstube hinterm Ofen und schmückte behaglich seine Pfeife. Vor einem Jahr keifte hier noch die närrische Haushälterin herum, wie viel gemütlicher war es durch Fritzens beherzten Griff in den Glückstopf geworden! Er mußte der jungen Frau zum Fest doch auch eine kleine Freude machen. Ob nicht das bunte seidene Schultertuch aus dem Nachlaß seiner seligen Trina dazu am geeignetsten wäre?

Da trat Metta ins Zimmer, in ein Umschlagetuch gehüllt und ein Körbchen am Arm.

„Wind,“ sagte er liebeich, „immer noch nicht fertig zum Fest und nochmal schnell ins Dorf?“

„Ich wollte bloß Adjüs sagen, daß du nicht unruhig wirst; denn ich gehe nach Lockenstedt zu meinen Eltern.“ Hiniaus war sie.

Vater Ohlrogge war trotz seiner gerade ziemlich heftigen Sichtbeschwerden steil in die Höhe gefahren wie eine

Ente mit Kopfschuß. „Metta,“ rief er, „Metta, so hör doch!“ Bums fiel die Haustür ins Schloß.

Er sank wieder in seinen Backenstuhl. So etwas war denn doch rein zu doll! Solange Barrendiek stand, war es gewiß nicht vorgekommen, daß einem ordentlichen Hau-se ausgerechnet am heiligen Weihnachtsabend die Frau durchging! Da hatten die Weiber schön was zu klatschen für die Festtage! Was sie wohl alles daraus machten? Natürlich hatte Fritz seine Frau geprügelt und er, der Schwiegervater, mit dem Krückstock nach ihr geworfen, — da müßte einer die Zungen der Frauensleute nicht kennen! Es war, um aus der Haut zu fahren! . . .

Endlich kröpelte er sich nach der Viehdiele hinüber, wo die Magd unter einer rotbunten Kuh saß und melkte.

„Minna,“ fragte er gelassen, „hat unsere junge Frau wohl eben mit dir gesprochen?“

„Sonst nicht,“ sagte Minna, „bloß hat sie mich so butt (streng) zum Melken geschickt, als ob ich die Küche schon jemals vergessen hätte.“

„Minna, was ich noch sagen wollte, die Frau ist eben mal nach Lockenstedt zu ihren Eltern gegangen; ich nehme an, es handelt sich um eine Weihnachtsüberraschung für ihren Mann.“

„Das weiß ich nicht recht,“ sagte Minna, die Euterstriche anhaltend, „die Sache ist mir doch ein bißchen auffällig.“

„Mir offen gestanden auch . . . Minna, du bist 'ne zuverlässige und reelle Deern, nicht so 'ne Klapperstiefe, wie die meisten sind. Wenn du mir 'n Gefallen tun willst, so bringst du die Geschichte nicht unter die Leute. Ich schenk' dir auch einen Taler extra, du kriegst ihn aber erst zu Neujahr, wenn du bis dahin dicht gehalten hast. Mach', daß du fertig wirst, und dann feiere bei deinen Eltern einen vergnügten Christabend.“

Vater Ohlrogge humpelte in die Stube zurück und ließ sich schwer in seinen Stuhl fallen. Was nun? Mußte er nicht irgendwelche Schritte unternehmen, der Weggelaufenen wieder habhaft zu werden? Er sann hin und sann her, sah aber ein, daß er bei seiner Hilflosigkeit nichts tun könne, als Fritzens Rückkehr erwarten. —

Fritz hielt das seiner Frau gegebene Versprechen und kam am Weihnachtsmorgen schon vor sieben Uhr zurück. Ein Glück, daß er sich nicht hatte begötschen lassen! Elf Vögel brachte er heim, und die Nacht war an spannenden Augenblicken überaus reich gewesen. Nun sollte es ihm auch nicht schwer fallen, die Festtage über hübsch zu Hause zu bleiben.

Es war so um die Aufstehenszeit. Ob sie schon wach ist? dachte er, als er in die Kammer trat. Er lauschte in das Dunkel hinein, vernahm aber keinen Laut. Zärtlich rief er ihren Namen: „Metta!“ Keine Antwort. Da schlich er auf den Zehen an das Bett, um sie leise zu berühren und dadurch aufzuwecken. Die Kissen abtastend, fand er nichts Menschliches darinnen. Er hob das Oberbett, griff hierhin, dorthin. Das Nest — war — leer. Mit zitternden Händen machte er Licht und leuchtete das Bett ab, die Kammer, die anliegende Stube. Von seiner Metta fand sich nirgends eine Spur . . .

Vater Ohlrogge fuhr erschrocken in die Höhe, als Fritz mit verstörtem Gesicht vor seine Bettstatt trat, rieb sich die Augen, kratzte seinen Kopf und begann mit kläglichem Stimmchen zu berichten, was er mit der jungen Frau inzwischen erlebt hatte.

Fritz stand einen Augenblick starr, nur das Licht in seiner Hand bebte.

„Aber du wolltest doch auf sie passen, hast du mir versprochen!“ brach er dann gegen seinen Vater los.

„Konnte ich sie festbinden?“ verteidigte sich dieser, „konnte ich mit meinen kranken Weinen hinter ihr herlaufen?“

Fris stampfte ingrimmig auf den Fußboden.
„Weg ist sie.“ fuhr der Alte fort, „daran ist nichts zu ändern. Fragt sich bloß, wie wir sie wieder herkriegeln. Es wird nichts helfen, du mußt hin und sie holen.“

„Das sollte mir gerade einfallen!“ polterte der junge Chemann. „Reisende Leute muß man nicht aufhalten. Es ist einfach unglaublich, einem so mir nichts dir nichts auszureißen. Auf Scheidung will ich klagen, wegen böswilliger Verlassung! Wenn's nicht der erste Weihnachtstag wär', packte ich sofort ihre Koffer auf den Wagen und führe ihr den ganzen Krempel hin.“

(Fortsetzung folgt).

Abschied vom Walde . . .

(Mel.: Still ruht der See.)

Nun lebet wohl, ihr grünen Bäume,
O schöner Wald, ade, ade!
Entschwunden sind die süßen Träume,
:: Die ich geträumt am Waldessee. ::

Wie oftmals hast du mich erquicket
Mit deinen Schätzen, lieber Wald,
Mir trauernd Grüße nachgeschickt
:: Durch deine Tannen, jung und alt. ::

Wie oft, wenn ich in trüben Stunden
Mich quälte mit der Wehmut schwer,
Hab' Trost und Ruhe ich gefunden
:: In deinem grünen Schattenmeer. ::

O grüner Wald, wie ich dich liebe!
Du bist und bleibst mir ganz vertraut.
Zu dir hin zieh'n mich Sehnsuchtstrieb
:: Solange noch ein Morgen taut. ::

H e r m a n n S e s c h a w i t z, Blender.

Schlaglichter!

„Man tanzt auf einem Vulkan“

sagt das Moskische „8-Uhr-Abendblatt“ (1931/221), um mit einer Stimmungsmache für die zu erwartenden 300 Bälle fortzufahren: „Die Ballsaison hat diesmal sogar zeitiger als sonst begonnen. Bereits vor Wochenfrist fanden in den großen offiziellen Sälen die ersten Veranstaltungen dieser Art statt“ (selbstverständlich eine darunter vom Hause Mosse, Schriftl.) . . . „In den folgenden Monaten sind fast alle Tage bis kurz vor Weihnachten alle für die großen Bälle der Saison in Betracht kommenden Säle besetzt. Nach der Weihnachtspause soll es bald wieder weitergehen, und besonders Silvester soll auch in diesem Jahre im Zeichen illustrier offizieller Ballveranstaltungen stehen . . . Insgesamt sind bis jetzt etwa 300 öffentliche Bälle angesagt. Ihre Zahl ist sogar noch etwas größer als im vorigen Jahre (!), da verschiedene Organisationen in die Reihe der Ballveranstalter diesmal neu hinzukommen.“ Begründung für diese Vergnügungsinflation, wie immer — wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Umschau

D. Dr. Simons.

Der ehemalige Reichsaußenminister, stellvertretende Reichspräsident und Reichsgerichtspräsident a. D. Prof. D. Dr. Walter Simons-Berlin beging am 24. September seinen 70. Geburtstag. Was bei diesem Manne neben den zahlreichen öffentlichen Verdiensten, die in diesen Tagen reiche Anerkennung finden, so besonders erfrischend wirkt, ist das Bild einer Persönlichkeit, die in höchsten Aemtern des Staates freimütig zu jeder Zeit und an jedem Ort mit ebensolcher Entschiedenheit wie christlicher Demut sich zu ihrem evangelischen Glauben als Quell letzter Kraft bekannt hat. In der kirchlichen Einigungsbewegung ist er einer der bekanntesten und angesehensten deutschen Mitarbeiter. Er gehört dem Ökumenischen Rat für Prakti-

ches Christentum und dem Internationalen Rat des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen als Mitglied an. Mehrfach hat er auf den großen kirchlichen Weltkonferenzen zu Problemen des Strafrechts, des Völkerfriedens, der Abrüstung und des Minderheitenrechts das Wort genommen, so zuletzt in diesem Jahre in Cambridge. In Deutschland gehört sein Interesse besonders dem Evangelisch-Sozialen Kongress, als dessen Vorsitzender er um eine praktische Vereinigung von Christentum und sozialer Verpflichtung bemüht ist. Im vergangenen Jahre wurde er zum Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses gewählt.

Einigungsbewegung.

*

Gegen die Religionsverfolgung.

Während der Tagung des Völkerbundes fand am 10. September im Petersdom in Genf unter Teilnahme auch vieler Diplomaten eine stark besuchte kirchliche Kundgebung gegen die Religionsverfolgungen im Sowjetstaat statt. Bedauerlicherweise wurde die Uebermittlung durch den Rundfunk verweigert. Auf der Kundgebung sprachen: Pastor de Saussure von der Genfer Nationalkirche, Pastor Fiedler von der Deutschen Lutherischen Kirche in Genf, der aus Dokumenten nachwies, daß die Verfolgung wirklich um der Religion willen geschieht, Pfarrer Dartigue von der Französischen Reformierten Kirche, der die geistigen Gründe des bolschewistischen Religionshasses feststellte, Rev. Douglas, Vizefanzler der Londoner Universität, der unter Anerkennung der religiösen Kraft der orthodoxen Kirche in Rußland von der die ganze Welt bedrohenden Gefahr des bolschewistischen Religionskampfes sprach. Als Augenzeuge sprach Pastor D. Schaber-Riga, der zur Mithilfe am Werk der Linderung der Noie besonders unter den Verschickten aufrief. Als letzter Redner wandte sich Pfarrer Krop von der Reformierten Kirche Hollands mit einem Appell an den Völkerbund, der nach seinen Grundsätzen die Pflicht habe, der unmenschlichen Not durch seine Maßregeln zu steuern. „Sie können auf uns Christen rechnen, aber wir rechnen auch auf Sie.“ Der Erzpriester der orthodoxen Gemeinde und der Chor seiner Kirche wirkten bei der liturgischen Ausgestaltung der Feier mit. Den Abschluß bildete der Gesang des Liedes „Ein feste Burg“ in den verschiedenen Sprachen.

*

Freigeistiges. — Methode der Faust.

Die neue Wendung der Linksradikalen zur Methode des Terrors scheint sich verstärkt auch auf der Linie des Religionskampfes auszuwirken. So wird aus Rinteln a. d. Weser berichtet, daß bei einer kommunistischen Demonstration während einer Kundgebung auf dem Marktplatz einige ortsfremde Demonstranten in die lutherische Kirche eindrangen, um das übliche Abendläuten zu verhindern. Sie drohten der allein in der Kirche anwesenden Läuterin, sie würden in der Kirche alles kaputt schlagen, wenn das Läuten nicht eingestellt würde. — In Berlin besudelte eine der kommunistischen Marktkolonnen die Christuskirche.

*

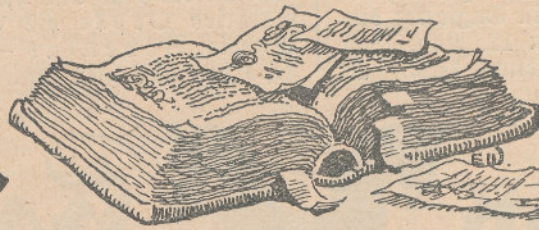
Volkschäden. — Anderswo.

In Norwegen ist seit dem Jahre 1928 kein Mord oder sonstiges Blutsverbrechen mit tödlichem Ausgang verübt worden. Dieser Rückgang der Kriminalität wird auf die Alkoholeinschränkung sowie auf die besseren Arbeitsverhältnisse und die zunehmende Kultur der wertvollen Bevölkerung zurückgeführt.

Die Kleinen Mittel.

In einer Leipziger Volksschule verteilte kürzlich eine Schülerin Löffblätter, auf denen sich folgender Vers fand: „Den Kleinen Katechismus sollen die Pastoren fressen; wir fordern freie Schulbücher und warmes Essen.“

Aus vergüßten



Blätter

Kirchspiel Dörverden

von Pastor Knop = Dörverden.

Die Orgel wurde am 20. November 1849 von dem Orgelbauer Schulze aus Pauli-Celle für 775 Reichstaler gekauft. Vordem befand sie sich im Berdener Dom. Sie ist im Jahre 1877 durch Koblhing aus Osnabrück neu aufgestellt und hat 10 klingende Stimmen. Ob vor 1850 eine Orgel vorhanden und welchen Alters sie war, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls sind seit 1727 mehrfach Stiftungen zur Anschaffung einer Orgel gemacht. In alten Akten werden aufgeführt: 1727 Witwe Rendorf 10 Tlr. 1769 Superintendent Schulke und Schwester je 30 Tlr. 1850: Königl. Domänenkammer 30 Tlr. Jeder der 111 Kirchspielhöfe 9 Tlr. Das Ministerium bewilligte 50 Tlr. zur Entlastung der kleinen Hofbesitzer. 1851 wurden aus dem durch Verkauf von Priecheu auf gekommenen Gelde 500 Tlr. Gold als Orgelfonds ausgesetzt, der 1906 1785 Mk. betrug und leider der Inflation zum Opfer fiel.

Die neue Turmuhr stammt aus dem Jahre 1877-78. Sie wurde von dem Uhrmacher Rathje aus Hoya geliefert. Die Anschaffungskosten in Höhe von 750 Mk. wurden aus dem Orgelfonds bestritten.

Die beiden Kronleuchter datieren aus dem Jahre 1890; sie wurden von der Firma Teesche in Hannover geliefert; ihre Anschaffungskosten wurden durch freiwillige Gaben aus der Kirchengemeinde aufgebracht.

Die neue Kirchenheizung stammt aus dem Jahre 1916.

Der Taufstein: Im Jahre 1790 hat Heinrich Kuhlmann den alten Taufstein für 9 Tlr. gekauft. In späterer Zeit befand er sich im Besitz des Landwirts Mügge in Dörverden und diente landwirtschaftlichen Zwecken, bis sich der Kirchenvorstand im Jahre 1908 dazu entschloß, denselben zurückzukaufen und von dem Bild- und Steinhauer Jos. Gründel in Hoya ausbessern und neu aufstellen zu lassen.

Seit der Reformation, die 1530 hier eingeführt wurde, haben nach einer alten Urkunde, deren Wortlaut hierunter folgt, nachverzeichnete Prediger in unserer Kirchengemeinde gewirkt:

Die von Pastor Schramm (1755) aufgezeichnete Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Ein den 30jährigen Krieg beschreibender Autor — entweder der deutsche Florus oder ein anderer — erwähnt Dörverden als „einen Marktflecken und Paß an der Weser“ anno 1626. Eine von der Kaiserlichen unweit Nienburg kampierenden Armee — nach Berden zu rekonoscieren ausgeschiede Patrouille, solchen Ort aber mit einem Fuhrengraben und festen Schlagbäumen versehen gefunden, mithin die Einwohner in Armes (in Waffen) angetroffen, die durch feindliche Widersehung solche Parthie genötigt, wieder zurückzukehren. Solch Kirchspiel aber, woselbst zugleich ein Amts- und Gerichtsvoigt wohnt, welcher das Untergeicht gehabt, hat vorhin an das Amt Hoya gehört . . . By welcher die Reformation im Jahr der Augsb. Konfession — 1530 — durch Gottes Gnade vorgenommen und der erste evangelische Prediger 1. Nicolaus Hoeg bestellet worden, welcher auf der Kanzel und vor dem Altar noch viel „papist. Geßten“ an sich gehalten, hat im Amte gestanden 30 J. bis 1560 da 2. Arnoldus Dunker demselben im Amte gefolget und gelebt bis 1599 — im Amte 40 Jahre. Der hat seine Predigt noch in der Plattdeutschen niederdeutschen Sprache

gehalten; dessen successor (Nachfolger) 3. Christophorus Schulz Balsrodenensis (aus Balsrode), so ein dritter ev. Prediger 1599 den 12. Okt. von weiland Bischof Philipp Sigismund vocieret worden, aber hat in neuer deutscher Sprache gepredigt, darumb von den Einfältigen im Anfang nicht verstanden werden konnte, besonders viel Mühe anwenden müssen, die Leute zum Verstand der neuen Sprache zu bringen, ist 1616 gestorben und 4. an dessen Stelle Joachimus Schwarz aus Sachsen und nur ein Jahr gelebt, welchem 5. Magister Heermannus Leeßmann Berdensis im Amte gefolget, so bis 1628 oder 1629 gestanden. 6. Nach dessen Absterben kommt Johannes, ungewiß, ob er Hobrinius geheizen oder einen andern Geschlechtsnamen gehabt, ist gleich vorigem aus Berden bürtig wesen und ein Valetudinarius, massen er nach etwa 3 Jahren abging. 7. Nicolaus Bödeker — abermals ein Berdensis — ins Amt kommen und solchem vorgestanden bis 1660, da er im April oder Majo das Zeitliche gesegnet, 8. dessen Stelle aber Magister Hieronymus Kiliaani, welcher von Geburt ein Thüringer war, unter dem schwedischen General Armschildts Regiment bestellter Feldprediger gewesen, ist 1690 gestorben. (Anm.: Von ihm stammt ein seltsames Dokument über die Verheiratung seiner Tochter Anna Marie mit einem namens Orsäus in Holtorf im Jahre 1689). 9. Christianus Hornbofster aus Altencelle ihm succedieret, welchem Gott langes Leben und zu seinem sonderbahren Amtsfleiß genüßigame Kräfte verleihen wolle. Ob nun zwar wol von Zeit der Reformation an es ordentlich bei Predigern der Augsburger Konfession zugetan verblieben, so ist jedoch, als Kaiser Ferdinand das Restitutionsedikt durchs ganze Römische Reich 1629 publizieren lassen, das damalige Stift Berden und damit auch die Kirche zu Dörverden als ein geistliches Stift von den Papisten in Anspruch genommen von hier ab unleserlich; der Prediger wurde vertrieben und mußte sich ins Amt Hoya nach Böry wenden. Die Papisten führten die Messe ein. Und es gelang ihnen so weit, daß einige Leute sich verführen ließen, ihren Messen und Prozessionen mit beizuwohnen. Nachher aber kam Gustav Wolf von Schweden mit der siegreichen Armee den Bedrängten zu Hilfe. Nach einem Jahr Exil wurden der Prediger und die vier Lehrer wieder eingeführt — die Irregeführten allmählich wieder hergebracht. „Von welcher Zeit an Gottlob — allezeit das Wort Gottes lauter und ohne Zusatz gepredigt worden, wobei der Allerschöste uns und unsere Nachkommen in Gnaden erhalten wolle bis an der Welt Ende.“ — Damit schließt die Urkunde Schramms.

*

Das weitere Verzeichnis der Pastoren läßt sich nach einem Verzeichnis aus dem alten Lagerbuch vom Jahre 1660 feststellen.

9. Chr. Hornbofel starb nach 42jähriger Wirksamkeit im Januar 1733. 10. Ihm folgte sein Sohn Hermann Christian, der 11 Jahre bei seinem Vater als Adjunkt tätig gewesen und 1735 nach Dannenberg versetzt wurde. 11. Daniel Heinrich Pape aus Lüneburg; er kam aus Holtorf und starb Dom. Jubilate des Jahres 1756 — jertu apoplexia lavo latere ictus (durch Schlaganfall auf der linken Seite gelähmt). 12. Am 13. Sonntag n. Trin. 1755 cum spe succedendi in officio sacro adjunctus successi (mit der Hoffnung, nachzufolgen im heiligen Amt

folgte als Adjunkt) Henricus Daniel Schramm; er kam 1774 als Superintendent nach Sulzingen. 13. Henricus Gebhardus Leopoldus Timäus aus Hildesheim, geb. 14. 11. 1729; 1756 als Feldprediger in England; eingeführt Quinquagesimae 1775; gestorben 12. Nov. 1805. 14. Johann Erdmund Wagner bis etwa 1827. 15.

Joh. Christoph Heinrich Laves, bis 1841. 16. August Christian Friedr. Hartwig, eingeführt 10. April 1842, im Amt bis 1873 und hier begraben; 17. Pastor coll. Joh. Gottfried Deyke bis Sept. 1875. 18. August Friedr. Wilhelm Bodenjaß — eingeführt 26. September 1875, gestorben und hier bestattet am 11. September 1904.

Aus der Heimat

Der Reiseplan des Lycealdirektors Dr. Jekeli aus Siebenbürgen ist folgender:

Montag, 19. Oktober, Gemelungen,
Dienstag, 20. Oktober, Arbergen,
Mittwoch, 21. Oktober, Achim
Donnerstag, 22. Oktober, Dytten,
Freitag, 23. Oktober, Posthausen,
Sonntag, 25. Oktober, Daberden,
Montag, 26. Oktober, Jutschede,
Dienstag, 27. Oktober, Blender,
Mittwoch, 28. Oktober, Kirchlinteln,
Donnerstag, 29. Oktober, Dörverden,
Freitag, 30. Oktober, Verden.

*

Achim. Am Mittwoch, 21. Oktober, abends 8 Uhr, wird in der Kirche Herr Lycealdirektor Dr. Jekeli aus Mediarchin (Rumänien) sprechen über „Die Evangelische Kirche in Siebenbürgen und ihr Ringen um Volkstum und Glauben“. Unsere Schicksalsverbundenheit mit allem, was an evangelischem Deutschtum im Auslande um seine Existenz kämpft, wird uns veranlassen, diesem Redner mit wärmstem Interesse zuzuhören.

Arbergen. Die Gustav-Adolf-Sammlung „Eine Million in Groschen“ ergab im Kirchspiel Arbergen 55,70 RM. — Vom 11. Oktober ab beginnt der Vormittagsgottesdienst 10 Uhr, der Kindergottesdienst 11.20 Uhr. Am 18. Oktober beginnen die Abendmahlsfeiern Sonntags nach dem Hauptgottesdienste (Beichte $\frac{1}{2}$ 10 Uhr) und Mittwoch $\frac{1}{2}$ 11 Uhr in der Kirche.

Blender. Am Sonntag den 27. September feierten wir das Erntedankfest. Gleichzeitig nahm unser Pastor Herkens Abschied von seiner Gemeinde, um seinen neuen Wirkungsbereich in Hanstedt-Undeloh zu übernehmen. Der Weggang des beliebten Seelsorgers wird allgemein bedauert; wir hätten ihn gerne hier behalten. Möge ihn in seinem neuen Wirkungsbereich viel Freude beschieden sein, das ist unser Wunsch.

Während der Vakanzzeit hat Herr Pastor Heinrich in Jutschede die Vertretung übernommen.

Daberden. Wie bereits mitgeteilt ist, wird am Sonntag, 25. Okt., der Direktor Dr. Jekeli aus Rumänien vormittags 10 Uhr in der Kirche predigen und abends 7 Uhr ebenfalls in der Kirche über „Die siebenbürgische evangelische Landeskirche und ihre Bedeutung für den Protestantismus im Osten“ einen Vortrag halten. — Am Sonnabend, 31. Oktober, findet in der Kirche vormittags 10 Uhr ein Schul-Reformationstages-Gottesdienst statt, während die ganze Gemeinde diesen Tag am Sonntag, 1. November, feiert.

Dörverden. Das Fest des 25jährigen Ehejubiläums begeben am 19. Oktober das Ehepaar Efers-Lohmann in Dörverden und am 26. Oktober das Ehepaar Grese in Stedorf. — Terminkalender: Das Herbstabendmahl beginnt am 16. Oktober, vorm. 10 Uhr; das erste Jugendabendmahl für die Konfirmanden 1931 und 1930 am Sonntag den 18. Oktober; Beichte am Sonnabend den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr. — Am 30. Oktober findet im Saale von Heldberg in Stedorf ein Gustav-Adolf-Vortrag statt. Näheres wird noch bekannt ge-

geben. — Aus der Kirchengemeinde: Am 24. September blickte die hiesige Ev. Frauenhilfe auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Zur Erinnerung an die Gründung durch Frau Pastor Desterley fand am 27. September, vormittags, in der reich geschmückten und vollbesetzten Kirche ein Festgottesdienst statt, in dem anstelle des dienstlich verhinderten Pastor Desterley der Ortsgeistliche die Predigt hielt. Unter dem Schriftwort: Hebr. 6, 10—12 wies er hin auf den kirchlichen Frauendienst gegen Volk und Kirche in früheren Zeiten und vor allem in der ersten Gegenwart. Zum Gelingen des erhebenden Gottesdienstes trugen bei: der Gemischte Chor aus dem Männergesangsverein Euterpe und dem Jungmädchenbund zusammengesetzt und geleitet von Herrn Lehrer Meyer; der Männerchor mit dem trefflich vorgetragenen Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“; der Kinderchor und nicht zuletzt der Posaunenchor und ein Terzett „Ich hebe meine Augen auf.“ — Am Nachmittag versammelten sich im Beckmannschen Saale in Barne die Mitglieder der Frauenhilfe, fast sämtliche Mitglieder des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins und zahlreiche Gemeindeglieder — zu einer schlichten und doch eindrucksvollen Nachfeier. Hoch erfreulich war es, daß sich viele Frauen aus der Nachbargemeinde Stedorf eingefunden hatten, so daß man die Hoffnung hegen darf, daß auch dort sich bald evangelische Frauen zu kirchlichem Frauendienst zusammenschließen. Nach einem gemeinsamen Liede „Lobe den Herrn“ begrüßte der Ortsgeistliche die Erschienenen, vor allem die ehemaligen Gründer, Herrn und Frau Pastor Desterley, gedachte der verstorbenen Mitglieder und verteilte an die Mitglieder das Abzeichen der Ev. Frauenhilfe; ganz besonders unterstrich er die harmonische Zusammenarbeit der beiden Frauenvereine, die auf verschiedenen Wegen doch das gleiche Ziel: Sorge für unser liebe Vaterland erstreben. Herr Hauptlehrer Poppe richtete im Auftrage des Vaterländischen Frauenvereins herzliche Begrüßungsworte an die Ev. Frauenhilfe: nicht minder Frau Pastor Desterley, die aus den früheren Zeiten so trefflich von der Frauenhilfsarbeit zu erzählen wußte. Herr Pastor Desterley faßte sodann die Eindrücke der Feier in eine herzliche Ansprache und erzählte Altes und Neues, wobei er vor allem auf seine Pfarramtstätigkeit in Dörverden hinwies und die seltene Einmütigkeit der Gemeinde betonte. In dankenswerter Weise trug der Männergesangsverein Euterpe durch alte deutsche Weisen zum wirkungsvollen Verlauf der Feier bei. Mitglieder des Jungmädchenbundes sorgten durch Aufführung einiger herzhafter Szenen aus Fritz Reuters Gedichten dafür, daß auch der Humor zu seinem Rechte kam. Mit einem gemeinsamen Gesangsvers schloß die Jubelfeier der Evangelischen Frauenhilfe, die allen Teilnehmern unbergänglich bleiben wird.

Gemelungen. Die Missionsfilmbildführung am 28. September erbrachte einen Reinertrag von 72 RM. für die Norddeutsche Mission. Hierfür wird herzlich gedankt, ebenso für die von Mitgliedern des Jungmännervereins und der Sanitätskolonne durchgeführte Kleiderammlung zu Gunsten Bedürftiger, die einen schönen Ertrag brachte, sowie für 18.07 RM., die für den gleichen Zweck gegeben wurden. Für weitere Sammlungen von Geld und Sachen an unserm Ort hat sich

unsere Evangelische Nothilfe mit den übrigen Wohlfahrtsorganisationen zu einer „Hemelinger Winterhilfe“ zusammengetan. Unsere bisherigen Sammlerinnen haben sich größtenteils bereit erklärt, fernerhin für dieses gemeinsame Hilfswerk zu sammeln, um eine von verschiedenen Stellen ausgehende Sammeltätigkeit hier am Orte zu vermeiden. Dagegen kann die über die ganze Provinz sich erstreckende „Evangelische Winterhilfe“, zu der unsere landeskirchlichen Behörden wieder aufgerufen haben und für welche vom Evangelischen Landeswohlfahrtsdienst bereits ein Verteilungsplan aufgestellt ist, nicht als ein der Zerpfitterung dienendes Unternehmen betrachtet werden. Gaben, die von Kirchengemeinde zu Kirchengemeinde zur Steuerung der Winternot übersandt werden, nimmt auch unsere evangelische Hilfsorganisation nach wie vor dankend an. Sammelstelle hierfür ist die Gemeindefschwesterstation, Adresse: Schwester Elise Kastenz, Hemelingen, Sonnenstraße 4. Wir hoffen, daß die vom Landeswohlfahrtsdienst für uns bestimmten ländlichen Helfergebiete unsere „Evangelische Nothilfe“ in Stand setzen werden, auch im kommenden Winter einen Teil des so nötigen Unterstützungswerks selbständig nach den Grundsätzen evangelischer Bruderliebe zu treiben.

Der Verbandstag der Evangelischen Arbeiter- und Volksvereine Niedersachsens, der in Bremen stattfinden sollte, ist im letzten Augenblick nach Hemelingen verlegt, weil unser Gemeindehaus als Lokal dazu am geeignetsten erschien. Für die Tagung ist ein sehr einfacher Rahmen vorgesehen. Sonnabend, den 17. Oktober, soll ein öffentlicher Werbeabend mit Vortrag von Pastor Hustedt stattfinden. Am Sonntag wird derselbe voraussichtlich die Predigt zum Gedenken an das 25-jährige Bestehen des Verbandes halten. Sonntagnachmittag sind Verhandlungen, an denen auch die Vereinsmitglieder teilzunehmen gebeten werden.

Leider ist durch das unvorhergesehene Dazwischentommen dieser Tagung, der wir uns jedoch nicht entziehen durften, eine gewisse Häufung von Gemeindeveranstaltungen in nächster Zeit eingetreten. Für den 14. und 15. Oktober ist Frau Sommer zur planmäßigeren Zusammenfassung unserer Frauenhilfsarbeit fest angemeldet. Montag, 19. Oktober, ist gleichfalls seit längerer Zeit für einen Vortragsabend zu Gunsten der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit mit Lichtbildern von Professor Dr. Fekelt aus Rumänien festgelegt. Wir bitten, da eine Verlegung nicht möglich ist, die wichtige Liebesarbeit unter den schwer bedrängten deutschen Glaubensgenossen in Siebenbürgen nicht unter den vorangegangenen Veranstaltungen leiden zu lassen. Wir haben einige Hoffnung, daß manche Gemeindeglieder, da in diesem Jahre keine Volksmission vorgesehen ist, die größere Zahl aufeinander folgender Veranstaltungen ganz gern als eine Art „Kirchliche Woche in Hemelingen“ betrachtet werden. Für Sonntag, den 25., und Reformationsfest, den 1. November, rechnen auch unsere christlichen Pfadfinder und Mitglieder des Jungmännervereins sehr auf guten Besuch ihrer geplanten Familienabende.

Jutschede. An die am Erntedankfest bekanntgegebene Sammlung von Erntegaben für das Krüppelheim Amastift in Hannover wird freundlichst erinnert. Seit vielen Jahren ist das Amastift von Jutschede aus mit Liebesgaben bedacht. Das Stift ist jetzt doppelt auf unsere Liebe angewiesen. So mache Gott der Herr die Herzen aufs neue in unserer Gemeinde willig, der Not auch dort steuern zu helfen. Die Sammlung wird am 20. Oktober abgeschlossen. Psalm 50, Vers 14.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

Achim.

Getauft: Gerda Adele Meta Mindermann in Baden; Heinrich Wilhelm Kolf Backe in Achim; Irmgard Marie Wolters in Uesen; Heinrich Hermann Ludwig Rinn in Achim; Hans Otto Lebrecht Rauch in Achim; Hans-Herbert Meinken in Uesen; Hans Hermann Lüßen in Achim; Marie Elisabeth Wilhelmine Hoopmann in Achim; Erwin Lüder Wilhelm Madelung in Achim; Gerda Käte Anna Willig in Baden; Heinrich August Hermann Efers in Baden; Hans Reumeier in Achim;

Anita Katharine Henriette Fehz in Achim; Hannelore Katharine Auguste Fahrenholz in Hapel.

Getraut: Bautechniker Johann Hinrich Warnke und Haus-tochter Frieda Johanne Siebers, beide in Achim; Baumann Hinrich Johann Wendt in Baden und Haus-tochter Wilhelmine Bischoff in Achim; Sattler und Tapezierer Rudolf Heinrich Peterßen in Achim und Hausgehilfin Meta Helene Hastedt in Rautendorf; Schlosser Friedrich Wittrock in Borstel und Haus-tochter Anna Marie Fahrenholz in Labeit; Tabakshändler (Reisender) Brüne Wilhelm Forke in Achim und Haus-tochter Marie Sophie Minchen Ehlers in Gmtinghausen.

Beerdigt: Bahnwärter a. D. Christian August Heinrich Laue, Ehemann in Achim, 74 J. 6 M. 22 T. alt; Anbauer Cord Alee, Ehemann in Baden, 72 J. 7 M. 23 T. alt; Witwe Gesche Oerßen, geb. Stempel, in Baden 76 J. 6 M. 26 T. alt.

Arbergen.

Getraut: Schneidermeister Hermann Lohmann in Arbergen mit Schneiderin Johanne Burnhagen in Uphusen.

Daverden.

Getauft: Anni Maria Christine Behnten in Langwedel; Herbert Johann Lindhorst in Daverden.

Getraut: Bäcker Johann Wilhelm Gätje in Daverden mit Haus-tochter Marie Lüllmann in Stellenfelde; Anbauer Johann Friedrich Bischoff in Wurth mit Haus-tochter Anna Meta Marie Bogts in Giffel; Bäckermeister Hermann Haserkamp mit Haus-tochter Marie Meta Elise Efers, beide in Lindholz.

Dörverden.

Getauft: Lifa Wilma Mariechen Wendte in Dörverden; Hildegard Marie Auguste und Irmgard Elise Martha Beck (Zwillinge) in Dörverden.

Getraut: Diedrich Heinrich Karl Schweinebart, Schmied, und Eleonore Charlotte Sophie Dehlekatte, beide in Dörverden; Friedrich Diedrich Heinrich Meyer, Anbauer in Diensthoop und Berta Marie Elise Bomhoff in Dörverden.

Jutschede.

Getauft: Johann Heinrich Clausen aus Meer.

Getraut: Haussohn Hermann Schröder in Jutschede mit Haus-tochter Erna Soller in Martfeld.

Hemelingen.

Getauft: Friedolf Ficke, Sohn des Fuhrmanns, Bösestr.; Wolfgang Gröhn, Sohn des Klempners, Bertramstr.; Hans Hentschel, Sohn des Arbeiters, Buchenstr.

Getraut: Dr. der Zahnheilkunde Adolf Schulze in Magdeburg und Haus-tochter Carla Thun in Hemelingen; Bau-schlosser Heinrich Westendorf in Hemelingen und Hausange-stellte Ella Heumann in Sebaldsbrück.

Beerdigt: Landwirt Hermann Seekamp, Ludwigstraße, 75 Jahre alt; Ehefrau Bertha Anna Forster, geb. Fädel, Glockenstraße, 27 Jahre alt; Ehefrau Dorothea Meyer, geb. Jäger, Auf dem Bruch, 70 Jahre alt.

Verden. St. Andreas.

Getauft: Heinrich Ault in Eibe.

Getraut: Schlosser Hermann Bohlmann in Klein-Hutbergen und Haus-tochter Maria Meyer in Döhlbergen.

Beerdigt: Frau Rebecka Roselius in Hönisch, 39 J. alt; Mühlenfuhrmann Heinrich Dieckmann in Eibe, 55 J. alt; Bertha Thran in Hönisch, 4 Mon. alt; Heinrich Ault in Eibe, 1 Mon. 23 Tg. alt.

Rätsel

1. Hoch auf den Bergen steh' ich;
Ins Unendliche streck' ich die Arme.
Doch da unten im Tale
Nähr' ich das hungrige Volk.
2. Immer ist es noch;
Niemand ist es da,
Wenn du glaubst, du seist daran,
Nimmt's einen andern Namen an.

Auflösung aus Nr. 43: Hirngespinnst.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Pettzeile
kostet 30 $\frac{1}{2}$, bei Stellen-Anzeigen 20 $\frac{1}{2}$

Anzeigen

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an
Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

Carl Krohn, Verden

Das Haus der guten Qualitäten
Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung

Weiter sparen,



Nicht abheben!
Nirgends ist Dein Geld
sicherer aufgehoben
als bei Deiner

Amtparkasse

Flügel • Pianos • Harmoniums

BESTE FABRIKATE

Inhaber der weltberühmten Harmoniumfabrik
Lindholm

Goldene Medaille 1913 und 1925. Flügel- und
Piano-Vertretungen erster Weltmarken

Spezialität: Harmoniums
mit eingebautem Spiel-
apparat, von jedermann
sofort ohne Notenkennt-
nis spielbar.



Feinste Empfehlungen v.
vielen Geistlichen, Gemein-
den, Fachautoritäten
Katalog frei
Zahlungs erleichterung.

Gustav Weischet, Eiberfeld
Königstr. 23 Telefon 31817 [Amt Westen]



Teppiche, Brücken



Vorlagen, Felle, Divan- und
Tischdecken

Wandbehang, Wachszeuge usw.
in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen im

Teppich-, Linolenm- u. Tapetenhaus
Gebrüder Frerichs

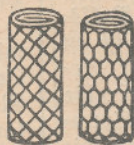
Inh. H. Cordes
Verden, Große Str. 50 Fernruf 227

Achtung!

Sichere Existenz i. Hause!
Gesucht

werd. ehrl. Pers. zwecks
Errichtung einer
**Maschinen-
Heimstrickerei.**
Geboten wird lauf. Be-
schäftigung für uns zu hoh.
Preisen. Risiko u. Vorken-
ntnisse nicht erford.
Verlangen Sie sofort
Gratisauskunft.

Fr. J. Kerstan & Co.
Berlin-Halensee 889



6.00 Mark

kosten

50 Meter best verzinktes

Drahtgeflecht

1 Meter breit

Verlangen Sie Angebot

Hermann Hüls

Drahtgeflecht-Fabrik

Bielefeld

Achtung!

Sichere Existenz im
Hause!

Wir suchen

ehrliche, fleißige Per-
sonen zur Uebernahme
einer **Reform-Heimstricke-
rei!** Vorkenntnisse un-
nötig. Abnahme der
Ware durch uns.
Schreiben Sie sofort an
Reform-Strickmaschinen
Hamburg 24.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein ein-
faches Mittel, welches ich
jedem gern kostenlos
mitteile.

Frau Maria Mast, Bremen 1. V.

Man schreibt heute auf Olympia!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A.G.

Verkaufsbüro: **Hannover**, Am Schiffgraben
15, Telefon: 35 102.

44/Hn.

Vertreterbesuch unverbindlich

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerz-
zen leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen
Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mit-
tel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich
die schrecklichsten Schmerzen selbst gefühlt hat, wird
begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
Krankenschwester Therese, Bad Reichenhall 446 (Bayern).

Prima Brechkoks

aus neuer Aufbereitungsanlage,
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,
für jede Ofen- und Kesselbauart

in **5 Stückgrößen** lieferbar
Stadtwerke Verden,
Allerufer 1

Wandspruch- bretter

in Brandmalerei
mit jedem Text lieferbar

Karl Reich, Verden

Fernr. 343 Großestr. 104

Kleine Anzeigen in un-
serer Zeitung werden
billigst berechnet und
haben stets Erfolg.

Alle Arten

Oelen u. Herde

von einfacher bis feins-
ter Ausführung.

Ernst Krüger, Ofensetzstr.
Verden-Aller, Grüne Str. 29
in der Nähe des Doms
Fernruf 374